

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 296.

Sonnabend den 22. October.

1864.

## Bekanntmachung.

Die Fleischbank Nr. 57 in der Landfleischerhalle soll von Weihnachten d. J. ab anderweit gegen dreimonatliche Kündigung an den Meistbietenden vermietet werden.  
Wir haben zu dem Zwecke auf Sonnabend den 22. dies. Mon. Picitationstermin anberaumt und fordern diejenigen Herren Landfleischer, welche diese Bank zu ermiethen wünschen, auf, am gedachten Tage Vormittags 11 Uhr an Rathsstelle zu erscheinen und ihre Gebote zu eröffnen.  
Die Auswahl unter den Bietern so wie jede sonstige Entschliessung bleibt dem Rathe vorbehalten.  
Die Picitations- und Vermietungsbedingungen können schon vor dem Termine an Rathsstelle eingesehen werden.  
Des Rathes der Stadt Leipzig Finanz-Deputation.  
Leipzig, den 8. October 1864.

## Oeffentliche Sitzung der Leipziger polytechnischen Gesellschaft

den 30. September 1864.  
(Fortsetzung.)

In Betreff der Asphaltrohren erinnerte er daran, daß man bisher nicht im Stande gewesen sei, auch Kniestücke von der Asphalt-Papiermasse anzufertigen. Der genannten Fabrik sei die Lösung dieser schwierigen Aufgabe recht gut gelungen, wie das zur Ansicht ausgelegte Kniestück beweise. Im Uebrigen ist die Brauchbarkeit der Asphaltpapierrohre bereits vielfach anerkannt. Dieselben eignen sich zu Wasser- und Gasleitungen, zu Abfluß- und Abtrittsanlagen, zu Saug- und Druck-Pumpenröhren. Sie zeichnen sich durch ihre Festigkeit, Leichtigkeit und Billigkeit aus, in Folge dessen ist das Legen und Umlegen derselben mit geringen Kosten verknüpft; auch sind Veränderungen und Abzweigungen leicht ausführbar, da sich diese Rohre gut mit Säge und Bohrer bearbeiten lassen. Sie halten eine Wärme bis zu 300° C. aus, sind der Oxydation nicht unterworfen, werden von Säuren und Alkalien nicht angegriffen, sind sehr zäh und elastisch, dem Springen und Reißen nicht ausgesetzt und überdies schlechte Wärmeleiter. Ihr Widerstand gegen inneren Druck beträgt 18 und mehr Atmosphären und ihre Festigkeit nach außen entspricht allen an Röhrenleitungen aus anderem Material gestellten Anforderungen. Alle diese Aufgaben werden durch zahlreiche Atteste von Sachverständigen bestätigt. Die Verbindung der Röhren erfolgt durch Asphaltmuffe mittelst Asphaltfitt. Sonst erfolgt das Legen der Röhren in gleicher Weise und mit den gleichen Vorsichtsmaßregeln, wie bei Leihfabriciren solche Röhren von 5 1/2—6 1/2 bayer. Fuß in einer Lichtweite von 1—10" im Preise von 4—30 Sgr. per laufenden Fuß bayer. inclusive Asphalt-Muffe. Knie- und Bogenstück haben den doppelten Preis. Beachtungswürth sind von den Asphaltfabrikaten der genannten Fabrik ganz besonders auch die Asphalt-Bodenplatten für Magazine, Hausfluren, Stallungen und Trottoirs, so wie die Asphalt-Mosaik. Die Asphalt-Bodenplatten sind sehr billig und haltbar, lassen sich leicht legen und an den Fugen wasserdicht verbinden; sie werden mit glatter oder gerippter Oberfläche angefertigt und kosten bei einer Größe von 1 1/2 Quadratrassfuß Fläche, 1 1/2 Zoll Dicke und circa 25 Pfund Gewicht 4 Sgr. per Quadratrassfuß bayer. — Die Asphalt-Mosaik ist zum Erfolge der Parquetboden bestimmt. Die einzelnen Platten sind 8—10" lang und breit und 5—6" dick; sie werden auf eine feste Unterlage von Beton in Gyps, Cement oder gutem Mörtel aufgezogen und die Fugen mittelst eines besonderen Kittes unbemerkt gemacht. Die Fabrik liefert diese Mosaik in eleganten Formen und mit lebhaften, dauerhaften Farben für 10—22 1/2 Sgr. per Quadratrassfuß je nach Muster und Farbenzusammenstellung. Ein besonderer Vortheil dieser Mosaik besteht darin, daß sie weder dem Schwamme noch der Fäulnis ausgesetzt ist. Sie eignet sich daher sowohl zum Belegen der Fußböden, wie der Wandungen ganz vortreflich. Zur Ansicht wurden vorgelegt: ein Asphaltrohr von 1" und ein ebensolches von 3" lichter Weite mit Muffe, ferner ein Asphaltbogen-

stück, eine Asphalt-Mosaikplatte und ein Stück Asphaltfitt. Die genannten Fabricate wurden vom Sprecher der Beachtung empfohlen und erwähnt, daß durch Herrn Carl Spanier hier nähere Mittheilungen über dieselben erlangt werden können.

In Betreff des Verhaltens der Bleirohren zum Wasser theilte der Redner einige, besonders für Leipzig wichtige Thatsachen mit. Er habe Gelegenheit gehabt, die Wirkung des Bleisenswassers, so wie des Quellwassers von den Bauerwiesen, welches letztere zur Speisung der neuen Wasserleitung hier benutzt werden soll, auf Blei- und verzinnnte Bleirohre zu prüfen. Beide Wässer sind weiche Wässer, sehr arm an festen Bestandtheilen, indem beide in 10000 Theilen nur circa 2 1/3 feste Stoffe aufgelöst enthalten und zwar vorzugsweise kohlensauren Kalk.

Um die Wirkung des Wassers von den Bauerwiesen auf Röhren aus verschiedenem Material zu erfahren, hatte Herr Kunst- und Röhrenmeister Bethge folgenden entscheidenden Versuch ausgeführt: Derselbe ließ nämlich am 12. October 1862 verschiedene Röhren, nämlich drei eiserne Röhren von verschiedener Weite, ein Asphaltrohr, ein Bleirohr von 1" lichter Weite und 1 3/4 Ellen Länge und ein verzinnntes Bleirohr von gleicher Weite etwa 1 1/2 Ellen tief unter den Wasserpiegel des Versuchsbrunnens auf den Bauerwiesen in senkrechter Lage einhängen und erst am 24. Febr. 1864 wieder herausnehmen. Die eisernen Röhre waren innen und außen stark mit Rost bedeckt, das Asphaltrohr gänzlich unverändert, das Bleirohr hatte sein Gewicht nicht verändert und es zeigte sich auf seiner inneren Fläche nur ein sehr dünner, leicht abwischbarer bräunlicher Anflug, der jedenfalls vom Wasser herrührte. Eine merkwürdige Erscheinung zeigte dagegen die innere Wandung des verzinnnten Bleirohres. An dieser hatten sich zahlreiche, zum Theil erbsengroße, weiße, krystallinische Aggregate gebildet, welche sich mittelst eines Hornspatels leicht ablösen ließen und unter welchen wie schon mit dem bloßen Auge, besser mit der Lupe deutlich zu erkennen war, die Verzinnung unterbrochen erschien und das Blei ziemlich tief angegriffen war, so daß sich also unter jedem solchen Aggregate in der Bleioberfläche eine kleine Höhlung befand. Diese Aggregate hatte Dr. Pirzel untersucht und aus kohlensaurem und schwefelsaurem Bleioxyd mit Spuren von Kalk zusammengesetzt gefunden. Er legte die betreffende Bleirohre und verzinnnte Bleirohre, so wie eine Bleirohre, die 140 Jahre und eine solche, welche 60 Jahre zur Leitung von Wasser gedient hatte und die er der Güte des Herrn Bethge verdankte, zur Ansicht vor.

Er machte darauf aufmerksam, daß die erwähnte Thatsache einen neuen Beweis für die Verwerflichkeit verzinnnter Bleirohren zum Behufe der Leitung von Wasser, so wie von anderen zum Genuße bestimmten Flüssigkeiten liefere und warnte namentlich vor der Anwendung derselben zum Leiten des Biers. Die Gefährlichkeit der verzinnnten Bleirohren beruhe darauf, daß die Verzinnung der inneren Fläche nie eine ganz vollständige sei. An jedem Bleirohre könne man ganz deutlich kleine Unebenheiten und Vertiefungen bemerken. Diese vertieften Stellen in der Bleifläche bleiben gewöhnlich unverzinnt, das Blei kommt daher hier mit dem Wasser in Berührung, wird unter dem Einflusse des ihm zunächst liegenden Zinns elektrisch erregt und zur Oxydation geneigter. Außer dem ist zu beachten, daß sich reine Bleirohren, durch welche Wasser